



Mabuia dorsivittata Cope. Freilandaufnahme von Dr. Hermann

JANUAR 1928

DIE EINRICHTUNG EINES TERRARIUMS

VON DR. ERNST AHL (ZOOLOG. MUSEUM, BERLIN).

*

BEVOR man an die Einrichtung eines Terrariums geht, muß man sich vor allem darüber klar sein, welche Tiere man zu pflegen gedenkt! Denn eine Trockenheit liebende Eidechse gehört ebensowenig in ein Sumpfterrarium wie ein Wasserfrosch in eine Wüstenlandschaft. Und das ist einer der Hauptfehler, der immer wieder gemacht wird; nicht einfach ein wahllos erstandenes Tier in einen beliebig eingerichteten Behälter setzen, sondern erst nachdenken, welches Tier man halten will, und dann das Terrarium sinngemäß danach einrichten. — Als obersten Grundsatz möge man sich immer vor Augen halten, daß das Terrarium, ebenso wie das Aquarium, einen Naturausschnitt darstellen soll. Nur in einem solchen können sich die Insassen wirklich wohlfühlen und den Verlust der Freiheit verschmerzen. — Wollen wir nun eine Trockenheit liebende Eidechse oder Schlange,

auch manche Landschildkröten gehören zu dieser Gruppe, pflegen, so empfiehlt sich die Einrichtung eines trockenen Terrariums. Wollen wir z. B. unsere heimischen Zauneidechsen halten, so legen wir auf den Boden des Terrariums zuerst einmal eine Schicht von Blumentopfscherben und größeren Kieselsteinen, um ein Sauerwerden des Bodengrundes zu verhüten (die sogenannte Drainageschicht). Dann kommt darüber eine Schicht sandiger Erde, in die nun, dem gärtnerischen und künstlerischen Geschmack des einzelnen überlassen, Ausstiche aus jüngeren Heidekrautbeständen, kleine Eichenbüschel und dergl. gepflanzt werden. Einige Steine oder alte Baumwurzeln vervollständigen, wenn man will, die Einrichtung; je größer nun der Behälter ist, desto schönere landschaftliche Wirkungen lassen sich darin erzielen; und Einrichtungen, wie sie beispielsweise das schöne Berliner Aquarium in



Lacerta lilfordi tagomagensis Lor. Müller. Die munteren Tierchen fühlen sich in ihrem Heim sehr wohl.

seinen großen Terrarien besitzt, lassen sich eben nur bei liebevoller und sachgemäßer dauernder Pflege erhalten. Denn das ist wohl auch einer der Hauptpunkte, weshalb die Terrarienpflege gegenüber der Haltung von Aquarien so sehr vernachlässigt wird; während in einem Aquarium das biologische Gleichgewicht verhältnismäßig einfach herzustellen ist, gehört in das Terrarium stets die ordnende Hand des Pflegers, wenn nicht Tiere und Pflanzen zu Schaden kommen sollen. Aber gerade diese Schwierigkeiten sind es vor allem, die viele Liebhaber zur Anschaffung eines Terrariums reizen, denn hier eröffnet sich dem „Bastler“ ein weites Feld der Tätigkeit. Besonders reizvoll ist es natürlich, wenn man einen Behälter nach geographischen Gesichtspunkten einrichten kann, denn eine australische Stutzechse ist wohl am besten in einem mit australischen Steppenpflanzen besetzten Terrarium aufgehoben. Aber diese nach geographischen Gesichtspunkten eingerichteten Behälter sind nur in seltenen Fällen wirklich aufrechtzuerhalten, da sich dem meist praktische Erwägungen gegenüberstellen. Entweder sind die dazu geeigneten Pflanzen nicht zu haben oder zu teuer, oder kurz nachdem wir ein solches Landschaftsterrarium eingerichtet haben, stirbt uns unser Pflegling, Tiere aus dieser Gegend sind augenblicklich nicht im Handel,

wir setzen etwas anderes hinein, und das Landschaftsidyll ist zerstört! — Zu den Trockenheitsterrarien gehört auch das Gebirgsterrarium für alle kletternden Eidechsen. Die Einrichtung des Untergrundes ist, wie bei fast allen Terrarien, ähnlich wie soeben angegeben; je nach der Größe des Behälters und dem künstlerischen Geschick des einzelnen kann man zum Aufbau einer Felsenwand kleinere oder größere Steine verwenden, die am besten mit Zement verbunden werden. Es lassen sich auf diese Weise äußerst reizvolle und romantische, wild zerklüftete „Gebirge“ herstellen; empfehlenswert ist es, in das so zubereitete „Gebirgsmassiv“ kleine Blumentöpfe mit einzumauern, die man mit derben Pflanzen besetzt. Alle diese Pflanzentöpfe müssen natürlich derartig maskiert werden, daß die Pflanzen direkt in dem zerklüfteten Fels zu wurzeln scheinen. Wenn wir ausgesprochene Wüstenbewohner pflegen wollen, so kommt — über die zu unterst angebrachte Drainageschicht — eine Bodenfüllung mit möglichst staubfreiem, trockenem Sand in Frage, der für viele Tiere, wie Skinke und dergleichen, sehr fein sein muß. Die Einrichtung kann auch hier aus einem kleinen, niedrigen Gebirgsmassiv bestehen, und durch einige Kakteen, Opuntien und dergleichen belebt werden. — Die sogenannten feuchten Terrarien sind in erster Li-



Lacerta lilfordi tagomagensis Lor. Müller. — Ein dankbares Terrariumtierchen.

nie durch einen dauernd höheren Luftfeuchtigkeitsgrad von den trockenen Terrarien unterschieden. Der Luftfeuchtigkeit entspricht zwar meistens auch annähernd die Bodenfeuchtigkeit; doch ist dieselbe mehr oder weniger von der wasseraufnehmenden Beschaffenheit der Bodenfüllung abhängig, die ja je nach dem dazu genommenen Material außerordentlich verschieden sein kann. Ob im feuchten Terrarium ein Wasserbecken, wie meist im trockenen, nötig ist, wird von Fall zu Fall nach den Bedürfnissen der Bewohner zu entscheiden sein. — Wollen wir zum Beispiel einen Ausschnitt aus einem Bachufer bringen, so nehmen wir als „Bach“, falls wir keinen eingebauten Wasserteil im Terrarium selbst besitzen, irgendein flaches Glasgefäß, oder eine, an beiden Seiten durch eine angelötete Zinkplatte abgeschlossene, Stück Dachrinne, am besten aber ein selbst aus Zement geformtes Becken; auf die Drainageschicht des Landteiles kommt am besten mit Sand vermischte Erde, in die verschiedene Pflanzen eingesetzt werden können; ganz besonders reizvoll wirken hier besonders schöne Exemplare von verschiedenen Farnen. Als Unterschlupf und Versteckmöglichkeiten für die Bewohner dient am zweckmäßigsten eine alte Baumwurzel oder dergleichen, mit der sich auch zugleich sehr

dekorative Wirkungen erzielen lassen; bei dieser Einrichtungsart muß man besonders darauf achten, daß die „Uferränder“ gut maskiert werden, da sonst der größte Teil der Wirkung verloren geht. Pflanzen für das feuchte Terrarium bietet unsere heimische Flora in Fülle dar, wenn es auch keineswegs immer leicht sein wird, im freien Wald- und Wiesenboden herangewachsene Gewächse im Terrarium anzusiedeln. Offenbar spielt dabei oft die Hauptrolle das Fehlen der Wurzelpilze, auf welche die zureichende Ernährung vieler Pflanzen angewiesen ist. Daher sichert das Einbringen von Standorterde ins Terrarium wohl am besten das Weiterwachsen der ausgegrabenen Pflanzen. Aus diesem Grunde ist auch wohl das beste Gedeihen größerer Ausstiche zu verstehen. Man wird daher bei den in dieser Hinsicht heiklen Pflanzen am besten fahren, wenn man sie bei einer Gärtnerei bezieht. — Will man einen Ausschnitt aus den Tropen darstellen, so stehen uns durch die Gärtnereien eine große Anzahl dankbarer Pflanzen zur Verfügung, mit deren Hilfe uns die naturgemäße Einrichtung ermöglicht wird. Dasselbe gilt auch für das Urwaldterrarium, zu dem man am besten einen möglichst hohen Behälter wählt. Hierin bringt man eine Anzahl stark verästelter oder knotiger, star-

ker Zweige, die für Schlingpflanzen den nötigen Halt geben, und aus deren Astlöchern (die man künstlich nachmachen oder durch verkleidete Blumentöpfe ersetzen kann) tropische Schmarotzerpflanzen oder Scheinschmarotzerpflanzen hervorsprossen. Gerade hier lassen sich außerordentlich reizvolle Anlagen schaffen, die auch den Blumenfreund entzücken werden. Die letztgenannten Einrichtungen sind besonders zu empfehlen für Frösche, Kröten, Laubfrösche, die ungeheizten auch für Molche, ferner für viele tropische und subtropische Schlangen und Eidechsen, besonders die farbenprächtigen Baumechsen (*Anolis* und andere). Durch die aufopferungsvolle Arbeit unserer großen Firmen, insbesondere von Scholze und Pötzschke in Berlin, sind ja jetzt wieder eine große Menge von verschiedensten Tierarten im Handel, die als Behälterinsassen in Frage kommen. — Diese feuchten Terrarien bilden schon einen Uebergang zu den Kombinationsvivarien, den Aqua-Terrarien und Terra-Aquarien. Bei diesen überwiegt, je nach den Ansprüchen der zu haltenden Tiere, der Land- oder der Wasserteil. Zur praktischen Einrichtung sei hier besonders auf die Verwendung von Sumpfpflanzen, *Cyperus* und vielen anderen, hingewiesen, die stets von besonders dekorativer Wirkung sind und einen ganz besonderen Zimmerschmuck bilden. Es wäre natürlich vermessen, mit diesen kurzen Ausführungen etwa schon alle Möglichkeiten der Behältereinrichtung erschöpfend dargestellt haben zu wollen. Stets wird für eine solche Einrichtung der persönliche Geschmack und die persönliche Geschicklichkeit des einzelnen rich-

tunggebend sein. — Eines der am meisten vernachlässigten Gebiete ist die ausreichende Wärmezuführung. Will man besonders aus den Tropen stammende Reptilien und Amphibien bei Wohlbefinden erhalten, so ist die Einrichtung einer Heizung nicht zu umgehen. Wir dürfen eben nicht vergessen, daß diese Tiere nicht wie Säugetiere und Vögel eine gleichmäßige Körperwärme besitzen, durch die sie eine Veränderung der Temperatur ausgleichen können, sondern daß ihre Körpertemperatur nicht oder nur sehr wenig die der Umgebung übersteigt. Es ist deshalb eine absolute Notwendigkeit, tropischen Formen diejenige Temperatur zu bieten, deren sie zu ihrem Wohlbefinden bedürfen. Es sind eine große Anzahl künstlicher Wärmequellen bekannt gemacht worden, die alle mehr oder weniger brauchbar sind, und ihre mehr oder weniger großen Fehler besitzen. Als eines der besten Heizmittel haben sich in letzter Zeit elektrische Heizkörper bewährt, die in verschiedener Ausführung im Handel sind. Nicht unerwähnt möge an dieser Stelle die von Dr. Oeser und Sachs konstruierte Terrarsol-Heizlampe bleiben, die vielleicht eines der besten und zukunftsreichsten Heizmittel ist, da in ihr die strahlende Wärme, die ja bei direkter Sonnenbestrahlung von so hervorragender Wirkung ist, einen der Hauptbestandteile darstellt. — Viele andere Untersuchungen zur Vereinfachung der Haltung und zur Vervollkommnung des Gesundheitsstandes unserer Pfleglinge sind gerade jetzt in Arbeit, und zu gegebener Zeit werden wir unseren Lesern von dem Stande dieser Untersuchungen Nachricht geben.

MABUIA DORSIVITTATA COPE

Die auf unserer Abbildung S. 1 dargestellte *Mabuia dorsivittata* Cope ist eine nicht gerade sehr seltene Eidechse des tropischen Südamerikas. Die hier wiedergegebene Natur-Aufnahme wurde gewonnen, indem die Tiere mit Termiten angelockt wurden. Obwohl nur selten lebend eingeführt, dürfte sie doch eine der haltbarsten und dankbarsten Bewohner des mäßig feuchten Tropenterrariums darstellen.